

Bedeutung und Potenzial von Abbaugeländen und mögliche Umsetzungsmaßnahmen



Locker bewachsene Bereiche in Kiesgruben und Steinbrüchen können bei geeigneten Pflegemaßnahmen die Habitatbedingungen dieser Art optimal erfüllen. Nach der Abbautätigkeit entstehende Sukzessionsflächen bieten aufgrund unterschiedlicher Vegetationshöhen oftmals einen günstigen Lebensraum.

Auch ein abwechslungsreiches Bodenrelief erhöht die Strukturvielfalt und sollte nicht eingeebnet werden. Für den langjährigen Erhalt solcher Habitats sollten stark verbuschte Bereiche regelmäßig freigeschnitten werden. Die Anlage von Holz/Stein/Reisighaufen schafft wichtige Versteckplätze sowie Bereiche zur Thermoregulation. Magerstandorte sollten unbedingt erhalten bzw. gefördert werden. Für die Eiablage werden freie Erd-(Sand)stellen benötigt. Pflegemaßnahmen wie gelegentliche oder regelmäßige Mahd bzw. Beweidung sind stellenweise für den Erhalt der Eidechsenbestände förderlich.

- Erhalt und bei Bedarf Neuschaffung von Sonderstrukturen wie Erd-, Schotter-, Stein- und Bauschutthügel, Holz- und Reisighaufen
- Verzicht auf Humusierung und Bepflanzung, v.a. nach Ende des Abbaus
- Erhalt von Rohboden und Bereichen mit niedriger, schütterer Vegetation
- Erhalt oder Schaffung eines abwechslungsreichen Bodenreliefs
- Langfristige Offenhaltung durch geeignete Pflege (Mahd, Beweidung)

Profiteure der Umsetzungsmaßnahmen

Von einer abwechslungsreichen Ausgestaltung der Kiesgruben profitieren eine Reihe weiterer Arten, die sich den Lebensraum in einer reichhaltig gegliederten Offenlandschaft mit der Zauneidechse teilen:

- Schlingnatter [*Coronella austriaca*]
- Rebhuhn [*Perdix perdix*]
- Haubenlerche [*Galerida cristata*]
- Schwarzkehlchen [*Saxicola rubetra*]



BirdLife Österreich und das Forum mineralische Rohstoffe kooperieren zum Schutz der gefährdeten Natur (vor allem Vögel) in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben in Österreich. Ziel ist die Weiterentwicklung des Umwelt- und Verantwortungsbewusstseins der Rohstoffgewinnungsbranche und deren Unternehmen und damit das Erzielen eines konkreten Mehrwerts für den Naturschutz in Österreich.



Diese Steckbriefe über gefährdete heimische Tierarten könnten Sie auch interessieren:



Bienenfresser



Steinschmätzer



Flusseeeschwalbe

FORUM MINERALISCHE
ROHSTOFFE
BASIS UNSERES LEBENS

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Telefon: +43 (0)590 900 3534
Fax: +43 (0)590 900 11 3534
E-mail: info@forumrohstoffe.at

www.forumrohstoffe.at

Quellen

Cabela A., Grillitsch, H. & F. Tiedemann. (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs; Lurche und Kriechtiere (Amphibia, Reptilia); 1. Fassung 1995. Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien. 88 S. / Cabela, A., Grillitsch, H. & F. Tiedemann (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Umweltbundesamt Wien. 880 S. / Gollmann, G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia). In: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar: 515 S. / Blanke, I. (2004): Die Zauneidechse - zwischen Licht und Schatten. - Zeitschrift für Feldherpetologie, Beiheft 7.

GEMEINSAM FÜR DEN ARTENSCHUTZ

Steckbrief



Zauneidechse

[*Lacerta agilis*]

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



www.forumrohstoffe.at

Die Art besiedelt die Großlandschaften aller Bundesländer mit Ausnahme der hochalpinen Lagen. Sie ist vielerorts die häufigste Reptilienart.

Ihr deutscher Name lässt sich durch ihre Vorliebe für Grenzstrukturen erklären, welche oftmals einen höheren Strukturreichtum als die Umgebung aufweisen. Als Habitat benötigt sie einen reichhaltig strukturierten Lebensraum. Da dieser in der Kulturlandschaft durch Flurbereinigungsmaßnahmen selten geworden ist und Biozideinsatz in der intensiven Landwirtschaft sowie freilaufende Katzen im Siedlungsbereich diese Eidechsenart dezimieren, ist vielerorts ein Rückgang der Bestände zu verzeichnen. Abbaugelände stellen wichtige Lebensräume und Rückzugsgebiete für die Zauneidechse dar.

Erkennungsmerkmale

Diese Eidechsenart weist einen vergleichsweise plumpen und gedrungene Körperbau auf. Eine Gesamtlänge von 20 cm wird selten überschritten, meistens liegt diese unter 18 cm. Männchen zeigen besonders zur Paarungszeit (Ende April bis Mitte Juni) grüne Körperseiten, Rückenmitte und Schwanz haben eine braune Grundfarbe, auf der dunkle Flecken mit hellen Augenpunkten und helle Längsstreifen ein beinahe geometrisches Muster ergeben. Das oberseits und an den Flanken hellgrau, gelbbraun oder braun gefärbte Weibchen weist eine ähnlich kontrastreiche Zeichnung wie das Männchen auf. Die Grundfärbung der Bauchseite variiert zwischen weißlich, grünlich und gelb und weist eine dunkle, meist schwarze Fleckung auf. Die hellgrau-braun gefärbten Jungtiere besitzen zwei bis drei auffällige Reihen weißer Augenflecken an den Flanken. Eine Färbungsvariante mit einem einfarbig rotbraunen Rückenband kann auftreten.



Lebensraum

Die euryöke, d.h. wenig spezialisierte Art besiedelt Kiesgruben, Steinbrüche, Ruderalflächen, Trockenrasenbereiche, Straßenböschungen, Feldraine, Waldränder, Bahndämme, Parks, Gärten und Friedhöfe. Sie zeigt eine Vorliebe für offene, reichhaltig strukturierte Landschaften. Trockene Stellen mit niedrigem, buschigem Pflanzenbewuchs in S-, SO- oder SW- Exposition werden bevorzugt.

Dichter Wald und extrem trockene, warme Standorte werden gemieden. In höheren Lagen werden vor allem südexponierte Hänge bewohnt. Die Art kommt in allen in Niederösterreich vertretenen Klimaten mit Ausnahme der hochalpinen Region vor. Das Vorhandensein vegetationsfreier, offener Stellen ist für die Eiablage unerlässlich. Steine, freie Bodenstellen, Holzpfosten, Totholzhaufen oder ähnliche, sich schnell erwärmende bzw. die Wärme gut speichernde Strukturen werden als Sonnplätze genutzt. Oft befinden sich daneben dichte Vegetationsstrukturen als Fluchtmöglichkeit. Die Minimalgröße eines Habitats schwankt zwischen 400 und 1.000 m², ein Individuum benötigt dabei ca. 25 m² Lebensraum.



Verbreitung und Gefährdung in Österreich und Niederösterreich

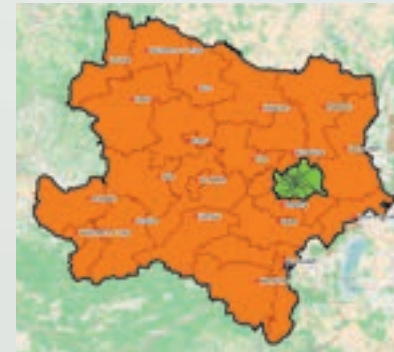
In Österreich bewohnt die Zauneidechse alle Bundesländer in Höhenlagen zwischen 115 und 1.700 m. Durch Westösterreich verläuft die Südgrenze der Verbreitung, ansonsten schließen die österreichischen Bestände an Vorkommen im benachbarten Ausland an. In Niederösterreich ist die Art weit verbreitet, in der oberen montanen Höhenregion und in sehr trockenen Gebieten ist sie seltener zu finden.

Die Zauneidechse ist in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) in Anhang IV, in der Roten Liste Österreich in der Kategorie „Gefährdung droht“ und in der Roten Liste Niederösterreichs als „Gefährdet“ gelistet. Obwohl die Zauneidechse vielerorts die häufigste Reptilienart darstellt, gehen ihre Bestände stetig zurück. Hauptverantwortlich hierfür sind Biotopzerstörung, aber auch streunende Hauskatzen und Pestizide. Durch das Abtragen von Erd- und Steinhäufen, das Entfernen von Hecken und buschreichen Waldsäumen und die

Verbreitung der Zauneidechse in Österreich



Verbreitung der Zauneidechse in Niederösterreich



Methode zum Nachweis der Zauneidechse

Begehungen zum Nachweis der Zauneidechse sollten bei sonniger bis leicht bewölkter Wetterlage und Lufttemperaturen zwischen 18°C und 28°C stattfinden. Abgegangen werden dabei in erster Linie Grenzlinienstrukturen wie Waldsäume und Übergangsbereiche von locker zu stärker bewachsener Vegetation. Gezielt aufgesucht wird auch die Umgebung von Kleinstrukturen wie Totholz- bzw. Steinhäufen. Gebiete mit vermuteten Vorkommen sollten zweimal jährlich in der Hauptaktivitätsphase der Tiere (Mitte April bis Ende Juni) abgesucht werden, zum Nachweis der Jungtiere sollte eine weitere Begehung Ende August/Anfang September erfolgen.

„Sanierung“ von Ruderalflächen können kleine Zauneidechsenbestände oft zum Verschwinden gebracht werden. Während die Bestände der Art in einigen Gebieten wie beispielsweise den Donauauen östlich und westlich von Wien relativ stabil zu sein scheinen, sind zum Beispiel in Teilen des Weinviertels starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Im Siedlungsbereich stellen insbesondere freilaufende Hauskatzen eine große Bedrohung für Zauneidechsenbestände dar.

Über das Naturschutzprojekt

Arten- und Lebensraumschutz in Rohstoffgewinnungsbetrieben in Niederösterreich!

Rohstoffgewinnung und Naturschutz werden vielfach als Gegensätze gesehen. Viele Beispiele zeigen, dass Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben überaus wertvolle Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten sind, die anderswo bereits verloren gingen. Der Grund dafür liegt meist in der von land- und wasserwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft. Zu den seltenen und gefährdeten Arten zählen in Niederösterreich die Watvögel Triel und Flussregenpfeifer, wandbewohnende Vögel wie Uhu, Uferschwalbe und Bienenfresser, seltene Eidechsen-, Lurch- und Insektenarten sowie trockenheitsliebende Pflanzen.

Um diesen Tieren und Pflanzen den Lebensraum in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben nicht nur zu erhalten, sondern auch auszubauen, setzt das Forum Rohstoffe – unterstützt von BirdLife Österreich – ein dreijähriges „Ländliche Entwicklung“-Projekt um. Hier soll, Hand in Hand mit dem NÖ-LIFE-Projekt „Wirtschaft & Natur“ (eNu), eine ausgeklügelte, aber leicht anwendbare Methodik den Betrieben helfen, mit machbaren Maßnahmen einen Mehrwert für bedeutende Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Ziel ist es, naturschutzfachlich wertvolle und betrieblich sinnvolle „Leuchtturmprojekte“ umzusetzen, um damit diese Arten konkret und langfristig zu unterstützen und zu erhalten.

